

Autowandern in der Lüneburger Heide.

Kennen Sie den Michel in Hamburg?
Wie viele Hamburger kennen den Michel von innen oder haben ihn gar bestiegen? Ich glaube, dass es weniger als 50 % sind. Vielleicht gibt es mehr Nicht-Hamburger, die schon auf dem Michel waren, als Hamburger.



Michel

Auch ich habe mal in Hamburg gelebt, aber nie den Michel besucht. Erst als ich in der Mitte Deutschlands wohnte, hatte ich während eines Kongresses in einer Mittagspause Gelegenheit, dieses Wahrzeichen Hamburgs zu besichtigen. So geht es sicherlich vielen Menschen: Als „Tourist“ schaut man sich die Sehenswürdigkeiten einer Stadt an, als „Einheimischer“ nicht.

Und wenn ich Sie fragen würde: „Kennen Sie den alten Elbtunnel?“ würden wohl nur Schauerleute und die, die beruflich im Freihafen zu tun haben, mit „Ja“ antworten.

Damit auch Sie „Ja“ sagen können, ist es mein Ziel dieser Reise, dass Sie „Ja“ auf diese Frage antworten können: „Waren Sie schon einmal im Dom von Bardowick?“

Folgen Sie mir also durch die „Lüneburger Heide“, mit einem kleinen Abstecher nach Sachsen-Anhalt, damit Sie auf kleinen Nebenstraßen diese wunderschöne Region vor der Hamburger Haustür entdecken und genießen können. Ich bin im Frühjahr zur Rapsblüte gefahren, denn dann blühen nicht nur diese augenerfreuenden Pflanzen, sondern auch alle möglichen Obstbäume oder der Flieder. Nicht zuletzt kann man endlich wieder hinaus ins Freie, ohne den dicken Wintermantel anziehen zu müssen.

Ich bin absichtlich nicht Ende August/Anfang September gefahren, denn dann blüht die „Erika“ oder auch die „Heide“, wie man das so nennt, und sie wird von sehr vielen Besuchern bevölkert. Dann sind auch die wenig befahrenen Nebenstraßen voll.

Alter Elbtunnel



Wenn Sie in Hamburg wohnen, müssen Sie als erstes über die Elbe (wenn Sie nicht schon südlich wohnen). Doch überqueren Sie die Elbe nicht, sondern unterqueren sie. Fahren Sie also nicht über die Autobahn oder die Elbbrücken, sondern nutzen Sie den alten Elbtunnel bei den Landungsbrücken.

Es ist schon ein besonderes Gefühl, mit dem Auto in einen Fahrstuhl zu fahren, eine wackelige Fahrt nach unten zu riskieren und dann durch eine schmale Röhre auf die andere Seite – unter der Elbe hindurch – zu gelangen, um dann wieder mit einem klapperigen Fahrstuhl ans Licht der Welt zu gelangen. Ein einmaliges Erlebnis, doch manch einer hat evtl. Angst davor. Diese Reisenden können dann ruhig über die Elbbrücken fahren, doch Sie verpassen etwas.

Meine erste angenehme Überraschung auf der Reise war Winsen an der Luhe. Die kleine Stadt habe ich bisher nur im Vorbeifahren gesehen, denn früher fuhr ich über die Landstraße und - als sie dann fertig war - über die Autobahn an Winsen vorbei, um nach Lüneburg zu gelangen.

Diesmal wollte ich sie mir allerdings ansehen. Doch vielleicht möchte Winsen gar keine Besucher haben, denn mich hat das Verkehrsschild „Stadtmitte“ zunächst in die falsche Richtung geführt. Offenbar hatten Scherzkekse das Schild umgedreht, damit sich niemand die nette Innenstadt ansehen kann. Nach einem U-Turn landete ich dann in einer Sackgasse nahe der Kirche! Toll, dachte ich, wieso ist der Weg in

die Stadt nicht so gut ausgeschildert, dass auch Leute wie ich den richtigen Weg finden?

Hätte ich mich darüber geärgert und wäre weitergefahren, hätte ich etwas sehr Schönes verpasst. Doch so habe ich eine Kuriosität kennengelernt, die ich bis dahin nicht kannte. Daher meine nächste Frage:

„Kennen Sie eine Kirche mit einem Durchgang?“

In Winsen an der Luhe steht eine: Die um 1400 gebaute Marienkirche. Kennen Sie eine zweite in Deutschland? Ich nicht.

St. Marienkirche



Gleich neben der Kirche, hat sich das schöne alte Schloss etabliert (damit sich die weltliche und kirchliche Macht immer gut im Auge behalten konnte). Es liegt, fast wie ein Wasserschloss, in einem schönen Park. Dieser Park und die nette Innenstadt, laden zum Flanieren und Eisessen oder Kaffeetrinken ein. Sehr reizvoll das Ganze. Ich kann mir vorstellen, dass sich die Menschen, die hier wohnen, wohlfühlen.



Winsen

Schloss Winsen



Die nächste interessante Entdeckung werden Sie vor den Toren der alten Salzstadt Lüneburg machen können: Bardowick. Der Ort soll schon 1.000 Jahre vor Christi Geburt gegründet worden sein und dürfte somit zu den ältesten Siedlungen Niedersachsens gehören. Bekannter wurde sie, und das ist in Chroniken festgehalten, dadurch, dass Karl der Große zum Ende des 8. Jahrhunderts hier gelagert hat. Er verfügte im Jahre 805, dass alle Kaufleute seines fränkischen Reiches, die mit den nördlich siedelnden Slawen Geschäfte machen wollten, in Bardowick ihren Handel abwickeln mussten. Eine Monopolstellung sozusagen. Wo so viel Macht herrschte, konnte die Kirche natürlich nicht fehlen, also wurde Bardowick Bischofssitz.



Dom "Peter und Paul" Bardowick

Altar im "Dom Peter und Paul"

